

Vorbereitung

Nachdem ich mich entschieden hatte, einen Teil meines Tertials der Inneren Medizin im Ausland zu verbringen, informierte ich mich über die anerkannten Krankenhäuser in Südafrika. Schlussendlich entschied ich mich, mich an mehreren Krankenhäusern in Kapstadt zu bewerben. Von einer Freundin wusste ich bereits, dass am Universitätsklinikum Groote Schuur zu diesem Zeitpunkt alle Plätze vergeben waren.

In verschiedenen PJ-Rezensionen findet man die E-Mail-Adressen der zuständigen Ansprechpartner für internationale Studierende. Diese kontaktierte ich per E-Mail und schickte meine Bewerbungen ab. Einige Wochen später erhielt ich schließlich die Rückmeldung vom Victoria Hospital, dass dort noch ein Platz frei sei.

Zu erwähnen ist, dass für den Aufenthalt eine monatliche Gebühr anfällt, die je nach Krankenhaus zwischen 500 und 750 Euro liegt. Nach der Zusage muss man zudem Unterlagen für die University of Cape Town (UCT) ausfüllen, der man während des Aufenthalts zugeordnet ist. Etwa sechs Monate vor Beginn wird dann auch der entsprechende Betrag fällig. Der ganze organisatorische Prozess war gut geregelt und es gab keine Probleme mit den Unterlagen.

Unterkunft

Zusammen mit einer Freundin habe ich in einem Airbnb gewohnt im Stadtteil Rondebosch, den ich uneingeschränkt weiterempfehlen kann. Unser AirBnb hieß „Home Sweep Home Rondebosch“ bei Louise.

Der Stadtteil erwies sich als ideal: Einerseits ist Rondebosch sehr sicher, sodass man problemlos joggen gehen, spazieren oder sich allgemein ohne Angst fortbewegen kann. Andererseits liegt er genau zwischen den Stadtteilen, in dem man den Großteil seiner Freizeit verbringt, und dem Krankenhaus. Die Lage war somit perfekt. Das Red Cross Children's Hospital ist sogar fußläufig in etwa zehn Minuten erreichbar, falls man dort eingesetzt ist.

Mit dem Auto benötigte man je nach Verkehrslage etwa 20 Minuten zum Krankenhaus und circa 20–25 Minuten ins Stadtzentrum. Viele Studierende wohnen auch in der Freeland Lodge, einem Zusammenschluss mehrerer Häuser, in dem man Zimmer mieten kann. Ein Vergleich lohnt sich jedoch, da die Lodge mit etwa 600 Euro pro Monat teurer war als unser Airbnb und die Lage in Observatory etwas unsicherer ist als in Rondebosch.

Arbeit im Victoria Hospital

Nach dem Einführungstag an der UCT folgte auch ein Einführungstag im Victoria Hospital, an dem uns das Krankenhaus gezeigt und die Abläufe erklärt wurden. Ich arbeitete in der Inneren Medizin auf der Short Stay Unit. Diese Station umfasst 20

Betten, in einem gemeinsamen Raum für Frauen und Männer, was gerade zu Beginn etwas gewöhnungsbedürftig ist.

Der Arbeitstag begann morgens um 8 Uhr mit der Visite. Sowohl internationale als auch südafrikanische Medizinstudierende sollen dabei eigene Patienten betreuen. Man untersucht diese selbstständig, sichtet die Befunde des Vortags und erstellt einen Behandlungsplan. Während der anschließenden Visite stellt man seinen Patienten vor und diskutiert den Behandlungsplan im Team. Besonders bei Studierenden wird großer Wert auf eine gründliche körperliche Untersuchung und eine detaillierte Patientenvorstellung gelegt, häufig verbunden mit gezielten Rückfragen.

Nach der Visite werden Aufgaben verteilt. Während die Ärzte vor allem organisatorische Tätigkeiten übernehmen und Briefe schreiben, sind Studierende überwiegend praktisch tätig. Dazu gehören Blutabnahmen, das Legen von Zugängen, Pleura-, Aszites- und Lumbalpunktionen sowie das Legen von Kathetern. Alles darf – sofern man es beherrscht – selbstständig durchgeführt werden, andernfalls wird es einem beigebracht. Prinzipiell darf man Interventionen, wenn man sich diese allein zutraut, selbstständig durchführen. Es war nie ein Problem um Hilfe oder Supervision zu fragen. Nachdem alle Tätigkeiten für die Studierenden erledigt sind, geht man entweder in die Notaufnahme falls dort noch Patienten liegen, auf andere Stationen, um den Studierenden dort zu helfen oder wird dann nach Hause geschickt. Spätestens kommt man allerdings gegen 14-14.30 raus.

Die Intensivstation des Krankenhauses ist sehr klein und wird nur für ausgewählte Patienten genutzt, die nicht zu alt oder zu krank sind. Dadurch liegen häufig sehr schwer kranke Patienten auf der Normalstation. Es kommt daher auch zu Reanimationen oder Eingriffen direkt auf Station, wie man sie in Deutschland eher nicht erleben würde.

Die Ärzte sind durchweg sehr freundlich und motiviert, Studierenden etwas beizubringen. Besonders die körperliche Untersuchung und das Präsentieren der Patienten wird man hier sehr gut lernen und perfektionieren. Ein großer Unterschied zu Deutschland ist die tägliche Konfrontation mit der begrenzten Verfügbarkeit von Ressourcen.

Freizeit

Die Zeit nach der Arbeit und an den Wochenenden in Kapstadt war wirklich großartig. Fast täglich fuhren wir nach der Arbeit noch an den Strand oder unternahmen etwas anderes. Am Wochenende standen Wanderungen auf den Lion's Head oder den Tafelberg sowie Weinproben in Kapstadt und Stellenbosch auf dem Programm.

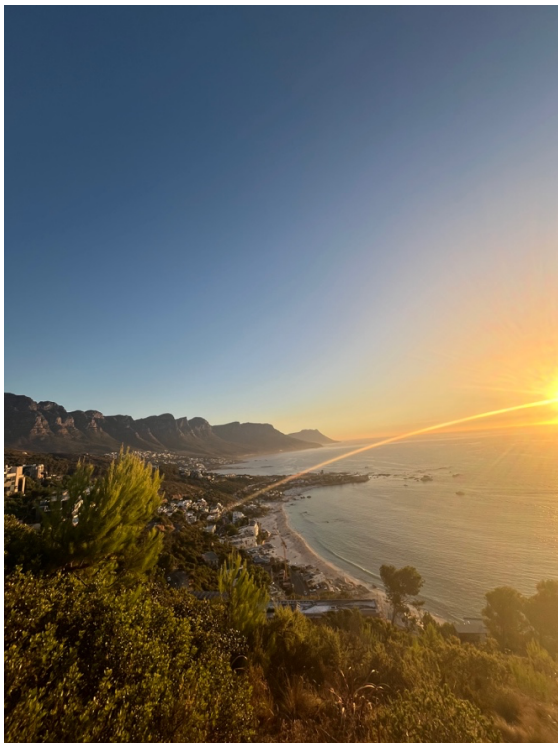
Kapstadt ist unglaublich vielfältig und bietet unzählige Möglichkeiten außerhalb der Klinik. Es lohnt sich definitiv, ein Auto zu mieten. Zwar kann man günstig mit Uber fahren, auf längere Sicht ist ein eigenes Auto jedoch oft günstiger und flexibler.

Natürlich sollte man sich in Kapstadt an einige Sicherheitsregeln halten, zum Beispiel nachts nicht allein draußen unterwegs sein, Taschen stets im Blick behalten und keine Wertsachen im Auto liegen lassen. Hält man sich daran, fühlt man sich jedoch

besonders in den gängigen Stadtteilen sehr sicher. Wir hatten während unseres gesamten Aufenthalts nicht wirklich Situationen, in denen wir uns wirklich unwohl gefühlt haben.

Fazit

Ich kann einen Aufenthalt in Kapstadt uneingeschränkt empfehlen. Im Krankenhaus lernt und sieht man vieles, was in Deutschland so nicht möglich wäre, und wird nicht für rein administrative Tätigkeiten eingesetzt. Die Freizeitgestaltung und das Leben außerhalb der Klinik sind außergewöhnlich schön. Der Blick vom Tafelberg und die Sonnenuntergänge sind schlicht unbeschreiblich. Dem deutschen Winter kann man kaum besser entfliehen als mit einem Aufenthalt in Kapstadt.





Groote Schuur Krankenhaus



University of Cape Town Campus